

Eine unvergleichliche Partnerschaft

Predigt über **Philipper 1,1-6**¹

Paulus und Timotheus, zwei Männer, der eine alt, der andere jung, verstehen und definieren sich beide in gleicher Weise² als **Knechte, Diener und Sklaven des Messias Jesus**. Zwischen ihnen besteht vor GOTT kein Rangunterschied, obwohl der eine sich Apostel nennen könnte und der andere nur sein Schüler, sein Zögling ist. Aber das ist nicht wichtig. Wichtiger ist, was sie gemeinsam vor GOTT sind. Nicht Autorität und Unterordnung bestimmt ihr Verhältnis. Sondern Bescheidenheit und Gleichberechtigung. Beide stehen im Dienst des Höchsten, mit dem sie eng vertraut sind. Sie gehören Ihm und arbeiten für Ihn. Und: Der Messias Jesus wirkt durch sie.³

Miteinander schreiben sie einen Brief.

Und der geht an „**alle**⁴ **Heiligen**“.

Alle: Es sind alle in gleicher Weise gemeint. Sie werden als Einheit aufgefasst.

Obwohl sie so verschieden sind und sich sogar streiten!

Heilige: Nein, sie waren weder unfehlbar noch sündlos.

Sie hatten und machten Probleme und waren mitunter problematisch.

Aber alle gehörten sie GOTT.

Und alle sind sie zu einer entsprechenden Lebensweise herausgefordert.

Alle haben ihre Zukunft bei GOTT. Das macht sie zu **Heiligen**.

Und diese **Heiligen** befinden sich alle miteinander gleichzeitig an zwei „Orten“.

Das erste und wichtigste ist **ihr geistlicher Ort**:

Sie sind „**in**⁵ **Christus Jesus**“ – „**in dem Messias Jesus**.“

Sie sind von GOTT in Christus Jesus ausgesondert.

In und durch Christus Jesus ist ihre Schuld ausgelöscht und gesühnt.

Sie sind in Seinem Herrschaftsbereich. So werden sie zum Heil bewahrt.

Ihr Leben ist von Christus her bestimmt. Sie leben ein neues Leben aufgrund dessen, was Christus für sie getan hat und in ihnen bewirkt.

Das ist ihr geistlicher Ort, ihre geistliche Identität.

Ihr **geographischer Ort** und ihre geographische Identität ist: Sie wohnen **in Philippi**.

Das ist eine römische Kolonie. Eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonien.

Die erste europäische Stadt, in der es Christen gab.⁶

Klar, dass die Christen eines Ortes zusammengehörten als eine Einheit, eine Gemeinde, selbst wenn sie sich in verschiedenen Häusern trafen.

¹ anlässlich der Allianzgebetswoche 2021, Tag 6 (15.01.2021) Phil 1,3-6: **Partnerschaftlich teilen – share**. Phil 1,1-6 gehört zum **Predigttext** Phil 1,3-11 am 22. Sonntag nach Trinitatis, bis 2018 Reihe II, ab 2019 „Weiterer Text“.

² Das ist in den Paulusbriefen in dieser Weise singulär!

³ Diese 3 Sätze umschreiben, was „Sklaven / Diener des Messias“ bedeutet.

⁴ das allumfassende Wort „alle“ in der Anrede verwendet Paulus sehr selten, nur noch in Röm 1,7. Offenbar hatte er Grund zu betonen, dass er tatsächlich „alle“ meint und niemanden ausschließt, sondern sie – auch gegen ihre eigene Wahrnehmung und bei allem Streit doch unbestreitbar zusammengehören!

⁵ Paulus verwendet den Ausdruck „in Christus“ in seinen Briefen – ohne die Pastoralbriefe – 164 Mal. Er ist typisch für ihn.

⁶ Apg 16,9ff

Paulus und Timotheus schreiben ihren Brief *an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi – samt den, mit den Bischöfen oder Aufsehern und Diakonen.*⁷

Nein, die werden nicht an erster Stelle genannt, wie es heute das Protokoll vorsehen würde.

Denn zunächst gehören sie zu den anderen einfach dazu!

Sie sind wie der große Rest Heilige im Messias Jesus, wohnhaft in Philippi.

Sie haben als Leitungsteam⁸ nur eine spezielle Funktion.

Aber die Leiter sind nicht Herren über das Ganze, sondern Teil des Ganzen.

Sie haben Verantwortung für das geistliche⁹ und das soziale¹⁰ Leben in der Gemeinde.

An sie alle ergeht der Brief, der die Verbindung und die Gemeinschaft zwischen dem Doppelabsender und der Gemeinde erhalten und vertiefen soll.

Zunächst werde sie begrüßt mit einem doppelten Segenswunsch:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gnade – Charis – das ist angelehnt an den üblichen Gruß im Römischen Reich unter den Nichtjuden.¹¹

GOTT beschenke euch frei, großzügig und unverdient mit allem, was ER durch Christus vom Himmel auf die Erde gebracht hat.

Friede – *eiréne* – das nimmt das hebräische *Schalom* auf, mit dem sich die Juden grüßen:

Seid beschenkt mit einer ungestörten und erfüllten Beziehung zu GOTT, zu euch selbst, euren Mitmenschen und zur Umwelt, die euch ganz und heil sein lässt.

Gläubige aus völlig verschiedenen Hintergründen, nämlich aus den Nationen und aus dem Judentum, teilen miteinander dasselbe Heil, das man als *Gnade* und *Friede* umschreiben kann.

GOTT, unser Vater – und unser Herr Jesus Christus

sind die ultimativen Quellen von *Gnade und Frieden*.

Daraus lebt ihr und könnt und sollt ihr immer mehr leben.

Mit diesem – im Urtext nur einem – Satz ist schon viel gesagt.

Was wollen Paulus und Timotheus nun den Christen in Philippi weiter mitteilen?

Paulus wechselt in die Ich-Form.

Und schreibt den nächsten langen Satz, der in unseren Bibeln von Vers 3 bis 6 geht:

Ich danke meinem Gott...

Es ist gut, mit Dank zu beginnen. Eigentlich immer und überall.

Paulus tut das fast ausnahmslos.¹²

Es ist gut, mit Dank zu beginnen.

Sei es den Tag, sei es eine Aufgabe, sei es die Nacht, sei es einen Brief schreiben.

Es ist gut, mit Dank zu beginnen

und auf das zu schauen, was GOTT gegeben und getan hat.

Nein, nicht nur irgendein GOTT. ***Mein GOTT!***

⁷ in keinem der sonstigen Paulusbriege erscheinen Bischöfe und Diakone so miteinander.

⁸ Der Plural zeigt, dass es nicht nur einen geistlichen Leiter mit seinem Assistenten gab, sondern die Gemeinde tatsächlich von einem Team geleitet wurde.

⁹ die „Bischöfe“ - Aufseher

¹⁰ die „Diakone“ – (Tisch-)Diener

¹¹ χαίρειν / *chairein* – sinngemäß übersetzt: *Grüße!* Wörtlicher: freu dich! χαίρειν und χάρις / charis sind eng miteinander sprachverwandt. Charis (Gnade) ist ein Schlüsselbegriff bei Paulus und kommt 155 x im NT vor.

¹² Einzige Ausnahme: Galaterbrief

Zu dem ich eine persönliche Beziehung habe.

Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke, in allem Gedenken an euch.

Der Grund des Dankens seid nicht ihr, der Grund ist GOTT!

IHM danke ich für Sein Tun und Schenken,

und zwar immer dann, wenn ich an euch denke, wenn ich mich an euch erinnere

und wenn ich euch vor GOTT erwähne in meinem Gebetszeiten.

Und das tue ich immer:

Ich danke meinem Gott in allem Gedenken an euch,

was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle.

4 x lesen wir das Wort „alle“ im Urtext dieses Satzes.

Alles wird allezeit auf GOTT ausgerichtet und zu IHM in Beziehung gebracht.

GOTT ist doch allgegenwärtig, allwissend, allmächtig,

für alles zuständig, ER umfasst alles, hat alles geschaffen, in Christus alles erlöst –

das ergibt eine allumfassende, universelle Perspektive

und einen allumfassenden Zusammenhang!

Alles wird von Dank umfasst! Anhaltender Dank: Das ist nur im Gebet zu GOTT möglich.

Denn im Gebet ist der Fokus auf GOTT gerichtet, auf das, was GOTT für die Menschen

getan hat und an den Menschen getan hat –

unabhängig davon, wie fehlerhaft diese Menschen sind.

So kann Paulus für alle Menschen danken,

sogar für die zwei keifenden Weiber, die Paulus – völlig ungehörig –

in seinem offenen Brief mit Namen nennt,

weil sie ihren Streit nicht auf die Reihe kriegen und dort noch einen Vermittler brauchen.¹³

Aber als Beter kann Paulus die Einheit der Gemeinde sehen,

die sonst so gar nicht zu sehen ist.

Denn Gebet überwindet die Barrieren, die die Menschen entzweien.¹⁴

So kann Paulus trotz Problemen mit Freude beten!

Ich tue das Gebet mit Freuden, schreibt er.

Hier steht zweimal nicht das allgemeine Wort für Gebet,

sondern es geht um *Bitte*¹⁵ – genauer:

Es geht um Gebet in speziellen Situationen mit dem Anliegen,

dass GOTT einer realen Notlage, einem wirklichen Bedürfnis begegnet,

so wie ER es nur kann.¹⁶

Paulus ist voller Dank – obwohl es Nöte gibt, die dringend Gebet brauchen

und nur durch Gebet gelöst werden können!

Ich danke meinem Gott in allem Gedenken an euch,

allezeit in allen **Bitten**¹⁷ für euch alle, indem ich die **Bitte** mit Freude tue.

Regelmäßige, ständige Fürbitte, aber die Regelmäßigkeit ist nicht lästige Pflicht.

Zu den festen Gebetszeiten gesellt sich ungezwungenes und spontanes Gebet

und alles beides macht **Freude**.¹⁸

Wofür dankt Paulus, was macht ihn so froh, wenn er betet?

... für eure Gemeinschaft¹⁹ am Evangelium vom ersten Tag an bis heute;

¹³ Phil 4,2-3

¹⁴ Häußer, D. (2016). *Der Brief des Paulus an die Philipper*. (G. Maier, H.-W. Neudorfer, R. Riesner, & E. J. Schnabel, Hrsg.) (S. 63). Witten; Giessen: SCM R. Brockhaus; Brunnen Verlag. Ihm verdanke ich auch sonst viel in dieser Auslegung!

¹⁵ Das Wort δέσις – désis meint zuerst: *Mangel, Bedürfnis*

¹⁶ Hawthorne, G. F. (2004). *Philippians* (Bd. 43, S. 20). Dallas: Word, Incorporated. (WBC – World Biblical Commentary – Vol 43, dem ich in dieser Auslegung, gerade auch in den Fußnoten, ebenfalls viel verdanke!)

¹⁷ w.: in jeder Bitte

¹⁸ *Freude, freuen* kommt 16 x in diesem kurzen Brief vor

Gemeinschaft am Evangelium:

Gemeinschaft bedeutet Gemeinsamkeit.

Gemeinsam Anteil haben und einander Anteil geben. Miteinander teilen.

Zueinander gehören – miteinander teilen.

Damit ist allerdings kein kommunistischer Eintopf gemeint, in dem alles zusammengerührt wird.

Sondern es gibt eine Richtungsangabe im Urtext:

Gemeinschaft in Richtung Evangelium, *in das Evangelium hinein*.

Gemeinsame aktive Beteiligung an der Evangeliumsverkündigung.

Das Evangelium schließt zusammen. Es schließt zusammen für ein gemeinsames Ziel.

Das Evangelium angenommen haben und verbreiten: Das eint sie, ist ihnen gemeinsam.

Gemeinschaft / Partnerschaft am Evangelium:

Das meint eine von ganzen Herzen kommende aktive Teilnahme in jeder erdenklichen Weise an aller Arbeit und an allen Leiden, die Paulus aufbringt und die nötig sind, um das Evangelium zu verbreiten.²⁰

Verbunden durch Verkündigung und Zeugnis, verbunden durch das Gebet

verbunden durch finanzielle Unterstützung,

verbunden in den Leiden um des Evangeliums willen.

Gemeinschaft / Partnerschaft am Evangelium.

Und das auch über Entfernungen hinweg.

Wie kommt Paulus zu dem allen, zu dieser Dankbarkeit, zu dieser Freude, zu dieser Zuversicht, zu dieser Perspektive?

Wie kommt es zu dieser Gemeinschaft / Partnerschaft am Evangelium?

Das lesen wir in Vers 6.²¹

Ich bin darin guter Zuversicht,

ich vertraue darauf, ich bin davon überzeugt, ich bin sicher,

dass der in euch angefangen hat das gute Werk,

der wird's auch vollenden, zum Ziel bringen bis an den Tag Christi Jesu.

Also das liegt nicht an irgendwelchen Aktivitäten oder Qualitäten der Gemeinde.

Sondern das liegt an GOTTES Aktivität,

am Handeln GOTTES an und in den Christen von Philippi.

Und darauf ist Verlass!

GOTT hat ihnen ein neues Leben geschenkt!

GOTT hat es bewirkt, dass sie das Evangelium angenommen haben

und dass sie darin leben und es weiterverbreiten.

Und nun hofft Paulus nicht nur darauf,

dass sie menschlich durchhalten und fromm bleiben.

Sondern wenn GOTT etwas tut, dann tut ER es doch richtig!

ER pfuscht nicht, fängt was an und lässt es dann halbfertig liegen und vergammeln.

Wenn GOTT etwas anpackt, dann wird das perfekt, dann wird das auch fertig.

Die Gemeinschaft am Evangelium, die GOTT selbst begründet und schenkt, die bleibt.

Bis zum Tag des Messias Jesus.

Vom ***ersten Tag***²² bis zum ***letzten Tag*** bleibt das.

¹⁹ κοινωνία – koinonia = etwas gemeinsam haben. Von den 19 Vorkommen dieses Wortes im NT finden wir das Wort bei Paulus 16 x.

²⁰ Hawthorne, G. F. (2004). Philippians (Bd. 43, S. 22). Dallas: Word, Incorporated. (WBC Vol. 43)

²¹ Das Verb steht in Partizip Perfekt und ist somit kausal aufzufassen: Weil er zu dieser Überzeugung, zu diesem Vertrauen, zu dieser Zuversicht gekommen ist...

²² Vers 5!

Und dann, am großen Tag des Messias Jesus wird die Gemeinschaft am Evangelium vollkommen und perfekt sein. Wenn das kein hoffnungsvoller Ausblick ist!

Partnerschaft am Evangelium ist keine nur kurzzeitige oder unverbindliche Beziehung! Denn sie ist in dem ewigen, zuverlässigen GOTT begründet, Sie ist von IHM geschenkt: Von IHM begonnen, erhalten und zum Ziel gebracht.

Und das größte: Wir dürfen dabei sein:

Über alle Zeiten, Grenzen und Unterschiede hinweg!

GOTT schenke uns das!

Einführung zum gemeinsamen Gebet:

Wenn Paulus aus weiter Entfernung im Gefängnis die Gemeinde und ihre Leitung in Philippi so sieht und so innig mit ihr verbunden ist – wie sehen wir dann einander vor Ort als Christen und als Gemeinden, Gemeinschaften? Wie sind wir miteinander verbunden?

Halten und besuchen wir pflichtbewusst Veranstaltungen?

Oder leben wir dankbar und voller Freude eine Partnerschaft und Gemeinschaft, die in der Welt ihresgleichen sucht?

Worauf sehen wir?

Auf unsere menschlichen Eigenarten und Probleme und darauf, wie wer was macht?

Oder auf den unvergleichlichen GOTT und auf Jesus Christus,

auf das, was ER tut in den Einzelnen und in den Gemeinden und Gruppen?

Vielleicht sollten wir ein **geistliches Seetraining** beginnen:

Wo ist GOTT bei den anderen am Werk?

- als **Schöpfer**: Jeder ist Sein geniales Schöpfungswerk, gibt es so nicht wieder

- als **Erlöser**: Jesus hat für jeden etwas Großes getan – und vielleicht auch in ihm und durch ihn

- **GOTTES Geist** tut vielleicht auch etwas an und in unseren Geschwistern und durch sie!

Von GOTT her sehen und zu GOTT hin sehen und so auch einander mit GOTTES Augen sehen und mit Augen, die weiter zu GOTT sehen – was würden wir da plötzlich wahrnehmen, also als Wahrheit und Wirklichkeit erkennen?

Und wie würde ein Leben in dieser besonderen, einmaligen Partnerschaft am Evangelium aussehen?

Womit beginnt das? Es beginnt mit Dank und Gebet! Und dem wollen wir uns jetzt widmen!

1. Runde: Füreinander, für die anderen danken

2. Runde: Möglicherweise gibt es Denk- und Sicht- und Verhaltensweisen, die wir hinter uns lassen könnten und sollten – dann dürfen wir die ablegen. Eine Zeit für Beugung und Buße.

3. Runde: Füreinander beten, die anderen segnen.

Partnerschaft am Evangelium schließt Konkurrenzdenken aus und schließt stattdessen die Mitfreude ein an allem, was bei den anderen Gotteskindern gut ist und gelingt.

Paulus konnte sich sogar an denen freuen, die das Evangelium in Konkurrenz zu ihm verkündigt haben, die sich als seine Rivalen gesehen und so benommen haben.

Sie wollten mit ihrer Verkündigung und ihren Erfolgen Paulus ärgern und ihn in Schwierigkeiten bringen.²³ Ist ihnen nicht gelungen!

Paulus freute sich am Evangelium, dass sie dennoch verbreiteten.!

Wer auch immer und aus welchen Motiven auch immer das Evangelium verkündigte, das freute ihn.

Partnerschaft am Evangelium. Dazu gehört:

Füreinander beten, einander Anteil geben an den Nöten, die man hat und dafür beten.

(Austausch, Nennung von Gebetsanliegen, Gebet).

²³ Phil 1,15-18